

Schaumburg im Mittelalter (S. 77–106), Ortwin PELC, Die Burgen und Residenzen der Schauenburger in Nordelbien (S. 107–168), und Stefan Inderwies, Die Schauenburger als Städtegründer und Stadtherren (S. 169–196) zu. – Dem Hauptort des Rendsburger Zweiges der Familie widmet sich Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Itzehoe und die Schauenburger (S. 197–210). – Oliver Auge, Die Familien- und Heiratspolitik der Schauenburger Dynastie (bis ca. 1500) (S. 211–233), konstatiert nach anfänglich mäßigem Niveau des Konubiums einen Zuwachs an sozialständischer Wertschätzung bei den Rendsburgern nach Erwerb der Herzogswürde, während der Pinneberger Linie, die deshalb für ihre Nachkommen den Weg der geistlichen Unterbringung nutzte, keine merkliche Aufwertung gelang. – Joachim Stüben, Regionalgeschichte und Heilsgeschehen in Holstein und Schleswig. Beobachtungen zum Geschichtsbild des Presbyter Bremensis (S. 235–299), befragt das *Chronicon Holtzatie*, eine holsteinische Landeschronik aus der Mitte des 15. Jh., auf ihr historiographisches Konzept. – Das Verhältnis der Grafen zum einheimischen Adel unter dem Druck der ökonomischen Probleme und politischen Machtverschiebungen im Spät-MA analysiert in Grundlinien und Tendenzen Hans Gerhard Risch, Die schauenburgischen Grafen und der holsteinische Adel im 13. und 14. Jahrhundert (S. 301–334). – Schleswig, Jütland und Dänemark im Blick der schauenburgischen Grafen behandelt Frank Lubowitz, Von Grafen zu Herzögen – Die Schauenburger und Schleswig (S. 335–349). Das Fortleben der Dynastie nach ihrem Aussterben im Widerstreit nationaler dänischer und deutscher Interpretationen untersucht eingehend bis in die Gegenwart Detlev Kraack, Das Nachleben der Schauenburger nördlich der Elbe. Regionale Splitter eines zerbrochenen Spiegels (S. 351–398). K. zeichnet auch für das den Band erschließende Orts- und Personenregister (S. 401–438) verantwortlich.

Michael Lindner

-----

Germania Sacra, Dritte Folge 7: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg. Das (exemte) Bistum Meißen 1: Das Kollegiatstift St. Petri zu Bautzen von der Gründung bis 1569, bearb. von Hermann Kinne, Berlin – Boston 2014, De Gruyter, XII u. 1062 S., ISBN 978-3-11-033223-0, EUR 169,95. – Das Bautzener Kollegiatstift St. Petri ist eine geistliche Institution der Meißner Diözese. Seine Beschreibung folgt der gängigen Ordnung der Reihe: Zuerst werden die Quellen und die Literatur sowie die Baulichkeiten vorgestellt, dann die Bibliothek und das Archiv. Es schließt sich ein Abriss der Stiftsgeschichte bis 1569 an. Das sehr umfangreiche vierte Kapitel (S. 129–475) widmet sich der Verfassung und Verwaltung, wobei u. a. die Kapitelstatuten, die Rechte, Güter und Einkünfte des Kapitels, die Ämter und Dignitäten, die Beziehungen zum Papsttum und zum Landesherrn sowie zur Stadt Bautzen behandelt werden. Das religiöse und geistige Leben sowie der Stiftsbesitz sind Thema des fünften und sechsten Abschnitts. Zuletzt bietet der Band ausführliche Listen des Personals (S. 761–1009). Ein Register der Personen- und Ortsnamen soll helfen,